

1. Einleitung

1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Edition

Die Handelsgesellschaften der Augsburger Kaufmannbankiers Welser haben besondere Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte der Renaissance: Sie errichteten eines der bedeutendsten Handelsimperien des 16. Jahrhunderts, das in Mitteleuropa ausgedehnte ökonomische Aktivitäten auf den wichtigsten Handelsrouten betrieb, in die Herrscherfinanzen der Kaiser Maximilian I. und Karl V. tief involviert war und überdies zu den führenden Unternehmen auf überseeischen Geschäftsfeldern gehörte.¹

Die Augsburger Welser traten vor allem als ein Fernhandelsunternehmen auf, das in der schwäbischen Region zwischen dem Bodensee, Memmingen und der Reichsstadt am Lech tief verwurzelt war.² Anders als die Fugger, deren Material ungleich besser erschlossen und nicht zuletzt aufgrund der institutionellen Voraussetzungen häufiger bearbeitet ist, legten die Welser einen Schwerpunkt auf den europäischen Warenhandel und beteiligten sich mit ihrem eigenen Personal direkt an überseeischen Vorhaben. Die Fugger unterhielten dagegen im wesentlichen ein am Montanhandel und an den Herrscherfinanzen orientiertes Geschäft.³ Bis zu ihrem Bankrott 1614 waren die Welser eines der mächtigsten süddeutschen Handelshäuser in der Dimension eines europäischen Bank- und Handelsimperiums und griffen nach Indien sowie nach Amerika (Hispaniola und Venezuela) aus.⁴

Aber für die Welser liegt, anders als für die Fugger, keine umfängliche Überlieferung eigener Handelsakten – „interner Quellen“ – vor. Überdies sind die fragmentarischen Reste ihrer Rechnungsbücher auf verschiedene Archive und Bibliotheken verteilt. Die großen Lücken in unserer Kenntnis dieses Großunternehmens des 16. Jahrhunderts konnten jüngst mit den Editionsarbeiten von Peter Geffcken, Mark Häberlein und Sven Schmidt geschlossen werden. Diese Veröffentlichungen betreffen Bestände aus der Hochphase der Handelsgesellschaften unter Anton, Bartholomäus und

1 Häberlein/Burkhardt, Die Welser. Vgl. Roßmann, Vom Handel; Häberlein, Jakob Fugger; die neuesten ausführlichen Darstellungen der Geschichte der Handelsgesellschaften Anton, Bartholomäus und Christoph Welsers: Geffcken/Häberlein, Einleitung, S. XV–CXXXV, hier S. XXXII–LII; Schmidt, Einleitung, S. 23–52; Häberlein, Aufbruch. Lang, Wirtschaften, Kapitel III.5.

2 Häberlein, Handelsgesellschaften.

3 Vgl. Häberlein, Die Fugger.

4 Denzer, Die Konquista; Häberlein, Aufbruch, S. 107–131.

Christoph Welser. Allerdings mussten die entsprechenden Fragmente in mühseliger und jahrelanger Kleinarbeit kollationiert, identifiziert, zusammengeführt und rekonstruiert werden.⁵

Während die „interne“ Überlieferung der Welser einige Rechnungsfragmente der wichtigen Faktorei in Antwerpen aus den 1520er bis 1540er Jahren aufweist und damit Einblicke in die geschäftliche Ausrichtung der nordwesteuropäischen Unternehmungen gewährt⁶, stellen sich aufgrund des Mangels firmeneigener Quellenbestände die transalpinen Handels- und Kreditgeschäfte über Lyon indes als blinder Fleck der genannten Editionen dar. Dies wiegt umso schwerer, als sich die Gesellschaft der Welser im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts von einer auf den Warenfernhandel spezialisierten Unternehmung zunehmend zu einem Bankhaus wandelte. Die strategische Neuorientierung der Unternehmung lässt sich am ehesten an der Beteiligung am Geschäft an der Kreditfinanzierung von Gütern sowie an Anleihen für Kronfinanzen in der Wirtschaftsmetropole Lyon ablesen. Der Standort Lyon bildete zusammen mit den Kastilischen Messen und Antwerpen das Gravitationszentrum des europäischen Wechselverkehrs.⁷

Sowohl das sogenannte „Tagebuch“ des Welser-Handelsmannes Lucas Rem (1481–1541) als auch die vorliegenden Nachrichten aus der Faktorei in Venedig liefern Anhaltspunkte für die regen Aktivitäten der Welser an Europas zentralem Handels- und Bankplatz in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.⁸ Tatsächlich waren die Augsburg-Memmingen Handelsgesellschaft Anton Welser, Konrad Vöhlin & Mitverwandte (1496–1511) bzw. Anton Welser & Mitverwandte (1511–1518) wie auch ihre Nachfolgerinnen – Bartholomäus Welser & Mitverwandte (1518–1551) sowie später Christoph Welser & Co (1551–1580) – massiv in Lyon engagiert. Zudem bildete Lyon für die Refinanzierung der Überseegegeschäfte der Welser ein Rückgrat.⁹

Angesichts des Mangels an interner Überlieferung können diese Fahrten der europaweiten Geschäftstätigkeit der Welser-Unternehmung vorzugsweise in toskanischen Rechnungsbüchern aufgenommen werden. Speziell die Spuren im Archiv der Florentiner Kaufmannbankiers Salviati erweisen sich als besonders fruchtbarer Weg zur Rekonstruktion der geschäftlichen Verbindungen der Welser. Bei der Ausarbeitung seiner umfangreichen Monographie zum Exil der Medici zwischen 1494 und 1512 stieß Götz-Rüdiger Tewes im *Archivio Salviati*, das sich als Depositum in der *Scuola Normale Superiore* in Pisa befindet, auf Rechnungsbücher, die detaillierte Auskunft über die Kooperation der italienischen Kaufmannbankiers mit ihren süddeutschen Geschäftsfreunden geben.¹⁰ Zusätzliche Hinweise auf die Dokumentation vor allem der Welser in toskanischen Archiven kamen von Kurt Weissen, der seit vielen Jahren zu den transalpinen Verbindungen florentinischer und deutscher Kaufleute im Spätmittelalter forscht.¹¹

5 Geffcken/Häberlein, Einleitung, S. XXIV–XXX; Schmidt, Einleitung, S. 91–94.

6 Geffcken/Häberlein, Einleitung, S. LXXV–LXXXVIII: Schuldbuch S (1523), Journal T (1525), Schuldbuch U (1528–1531), Journal X (1532), Schuldbuch Z (1534/1535), Unterrechnung (1535), Schuldbuch (1537/1538), Journal (1539), Gesellenbuch (1545–1547).

7 Vgl. Gioffrè, Gênes.

8 Geffcken/Häberlein, Einleitung, S. LXXIV–LXXV (Beschreibung der Rechnungsfragmente der Faktorei Venedig).

9 Häberlein, Aufbruch; vgl. Tognetti, I Gondi; Guidi Bruscoli, Bartolomeo Marchionni.

10 Tewes, Kampf um Florenz.

11 Vgl. Weissen, Florentiner Bankiers; ders., I mercanti italiani.

Die in den Handelsakten der Salviati nachvollziehbaren Beziehungen zu den süddeutschen Kaufmannbankiers, die von einfachen und eher sporadischen Transaktionen bis zu formalen Zusammenschlüssen wie in einer Art Kommanditgesellschaft, einer *accomandita*, 1507/8 in Toulouse oder einem Konsortium zur Pacht des königlich-französischen Seidenzolls reichten, legen eine singuläre Zusammenarbeit eines Florentiner Unternehmens mit deutschen Kaufleuten offen. Zugleich lassen sich hier exemplarisch transkulturelle Kooperationsformen rekonstruieren.¹² Entlang an den Verbindungen zwischen den Welsern mit den Salviati führen die Spuren noch in weitere toskanische Archive, auf die ebenfalls Götz-Rüdiger Tewes hingewiesen hat: Im *Archivio Bartolini Salimbeni* in Vicchio (Toskana) befinden sich einige Briefe, die die frühe Phase der Beziehungen zwischen den Welsern und dem Kreis um die Salviati belegen, und im *Archivio Naldini-del Riccio* in Florenz liegen Unterlagen zur besagten *accomandita* von 1507/8.¹³

Die vorliegende Edition stellt die in Archiven Florentiner Handelsgesellschaften aufbewahrte „Fremddokumentation“ der Geschäftsaktivitäten, die die Welser im Transalpinhandel und in West-Ost-Richtung verfolgten, zusammen. Damit wird nicht nur das Bild, das durch die beiden Publikationen von Geffcken/Häberlein und Schmidt zur Welserischen Eigendokumentation entstanden ist, abgerundet. Zugleich fällt damit neues Licht auf süddeutsch-italienische Handels- und Kapitalverflechtungen am Beginn der Neuzeit. Über Lyon entspannen sich zwischen beiden Partnern nicht etwa disparate oder ephemere Geschäftsbeziehungen. Vielmehr entstand ein über 35 Jahre hinweg gepflegtes enges Kooperationsverhältnis, welches auch Tiefenstrukturen wie Sprach- und Kulturkontakte sowie Technologietransfer aufweist.¹⁴ Ein erster Schritt auf dem Feld der „externen“ Dokumentation der Aktivitäten der Welser im westeuropäischen Raum ist jüngst mit einem Themenheft der *Annales Mercaturae* zu „Die Schweiz im europäischen Netzwerk der Welser“ unternommen worden.¹⁵ Mit den Welsern war in Lyon ein Handelshaus präsent, das enge Verbindungen zu Kaiser und Reich unterhielt, im französischen Königreich auf politisch heiklem Terrain agierte und sich sogar an der Finanzierung der anti-habsburgischen Partei beteiligte, obwohl es selbst zu den wichtigsten Finanziers Kaiser Karls V. gehörte.¹⁶

Durch die spezifische Überlieferungssituation stellt sich das Engagement der Welser in Handels- und Bankgeschäften am Standort Lyon in der Außenperspektive dar. Weil die Geschäftsbücher der Salviati für ihre Niederlassung an der Rhône annähernd vollständig erhalten sind, können die Konten, die den Welsern zugeschrieben sind, herausgefiltert und dementsprechend einzeln ediert werden. Die vorliegende Edition verfolgt daher die Transferbeziehungen der Welser mit den Salviati anhand der florentinischen Rechnungsunterlagen und greift dafür auf die für die Geschäftsbeziehungen mit den Welsern angelegten Personen- und Warenkonten sowie die entsprechenden Korrespondenzen als roten Faden zurück.

12 Lang, Wirtschaften, Kapitel IV.

13 Auch in diesem Zusammenhang ist vor allem dem Kollegen Götz-Rüdiger Tewes für entscheidende Hinweise zu danken.

14 Unter „Kooperation“ wir ein eher weiter Begriff des unternehmerischen Zusammenwirkens verstanden wie bei: Möltering, Kartelle.

15 Häberlein, Tuche; es handelt sich um die Briefe mit „Welser-Betreff“ im Staatsarchiv Freiburg im Üechtland (Archives d'Etat Fribourg).

16 Vgl. Lang, Internationale Handelsverflechtungen.

Mit Blick auf die Textedition toskanischer Rechnungsbücher hat sich eine eigene Tradition entwickelt, die allerdings in den letzten Jahren zunehmend aus dem engeren ökonomischen Kontext herausgelöst wurde. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich insbesondere der italienische Wirtschaftshistoriker Armando Saporì (1892–1976)¹⁷ den im Florentiner Staatsarchiv aufbewahrten Rechnungsbüchern der Peruzzi, der Bardi, der Del Bene und anderer Handelshäuser des späten 13. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des Trecento zugewandt.¹⁸ Bis zu den Arbeiten des florentinischen Wirtschaftshistorikers Federigo Melis (1914–1973)¹⁹ zur Buchführung und zur Unternehmensgeschichte (betriebsintern als *storia interna*, betriebsübergreifend als *storia dell'azienda*) gab es keinen kritischen Maßstab für die Texteditionstätigkeit. Melis selbst, der seine Studien vor allem an den Beständen des Unternehmensarchivs des gebürtigen Prateser Kaufmannbankiers Francesco di Marco Datini (1335–1410) durchführte²⁰, konzipierte zwar eine umfangreiche Quellenkunde für wirtschaftshistorische Texte mit Transkriptionen, formulierte aber ausdrücklich keine Editionsrichtlinien für Rechnungsbücher.²¹

Die vorliegende Edition knüpft an zwei Fäden an: Zum einen an der Herausgebertätigkeit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit den Deutschen Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit. In diesem Zusammenhang ist die „Vorläuferedition“ der Rechnungsfragmente der Augsburger Handelsgesellschaften der Welser unter Anton und Bartholomäus (1496–1551) von Peter Geffcken und Mark Häberlein das Referenzwerk für die hiesigen Wiedergabekriterien.

Zum anderen verfolgt die hier angestrebte Form der Darstellung die Fortsetzung und Weiterverarbeitung der Editionstradition toskanischer Rechnungsbücher. Insofern sind Bezüge zu Referenzwerken hergestellt worden, weil die vorgelegte Edition eine Verfeinerung im Verhältnis zu den bereits herausgegebenen Texten explizit vorschlägt und auf diese Weise die vorhandenen Linien fortsetzt.

Denn die graphische Darstellung von Konten in der Doppelten Buchführung wird nicht aus bloßem Selbstzweck reproduziert; vielmehr repräsentiert die Anlage der Kontenführung langfristige ökonomische und kulturelle Entwicklungen, die über die engere Buchführungsgeschichte hinausweisen. Daher versteht sich die möglichst originalgetreu an den Vorlagen orientierte Wiedergabe auch als ein grundlegender Beitrag, der die Buchführung sowohl als Teil der Wirtschaftsgeschichte als auch der Kulturgeschichte begreift.

Aufgrund des Entwicklungsstandes der hier präsentierten Buchführung kommen auch (fach-)sprachliche und buchhalterisch-technische Aspekte auch zum Tragen, so dass die vorliegende Edition keineswegs nur als Beitrag zur transalpinen Handelsgeschichte begriffen werden kann, sondern überdies Einblicke in die Entwicklung der kommerziellen Fachsprache, die Buchführungs- und die Kulturgeschichte bietet. Da die Abstraktionsleistung der Buchhaltung als ein kulturelles Phänomen begriffen werden muss, soll diese handlungstheoretisch fassbare Ebene pragmatischer Schriftlichkeit und ökonomischer Technik in das Editionsprojekt integriert werden. Dementsprechend präsen-

17 Art.: Saporì, Armando“, in: Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 90, Roma 2017.

18 Vgl. Saporì, La crisi; ders., Una compagnia.

19 Art. „Melis, Federigo“, in: Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 73, Roma 2009.

20 Melis, Aspetti.

21 Melis, Documenti.

tiert die vorliegende Textedition der Buchführungsdokumente auch die graphische Darstellung. Die romanistische Sprach- und Literaturwissenschaft, die die Fachsprache der Buchhaltung als eigenes Sprachregister ansieht, hat die Entwicklung der italienischen Volkssprache mit der Ausprägung einer merkantilen Kultur in Verbindung gebracht.²²

Diese Einleitung stellt zunächst die Geschäftsbeziehungen italienischer und süddeutscher Kaufmannbankiers in Lyon während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dar. Ferner wird die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Welsern und den Salviati kurz rekapituliert. Die Forschungslage wird summarisch geschildert (1.2. Italienische und süddeutsche Kaufleute in Lyon). Ein zweiter Abschnitt erklärt die Überlieferungssituation für die hier angestrebte „externe“ Dokumentation und charakterisiert die konsultierten Archive (1.3. Überlieferungssituation). In einem weiteren Abschnitt wird die Buchführung der Salviati skizziert, um die hier gewählte Perspektive auf die Aktivitäten der Handelsgesellschaften der Welser zu erläutern (1.4. Die Buchführung der Salviati). Ein abschließender Abschnitt führt in die Editionsriterien ein und setzt die Prinzipien der Edition ins Verhältnis zur sprachlichen und technischen Erscheinungform der Buchhaltung (1.5. Die Prinzipien der Quellenedition und Editionsrichtlinien).

1.2 Italienische und süddeutsche Kaufleute in Lyon

Seit der Privilegierung der Messen in Lyon durch den französischen König Ludwig XI. 1463/64 entwickelte sich die aufstrebende Metropole am Zusammenfluss von Rhône und Saône zum wichtigsten Handelszentrum Europas neben Venedig und Antwerpen und damit zur Drehscheibe internationaler Kapital- und Warenströme.²³ Süddeutsche Kaufleute interessierten sich für den Standort Lyon als Absatzmarkt für ihre Textil- und Metallprodukte, während sie dort insbesondere hochwertige Tuche, Wolle, Safran und Pastell aus Südfrankreich und Katalonien zu erwerben suchten.²⁴ Daneben etablierten sich auf der Grundlage der Verflechtungen von italienischen und süddeutschen Kaufmannschaften in der Stadt bedeutende Geld- und Kreditmärkte: Insbesondere die französischen Könige benötigten enorme Summen zur Finanzierung ihrer Kriege gegen die Habsburger.²⁵ Die süddeutschen Kaufleute bemühten sich um den Zugang zu den französischen Märkten, wobei sie auf Vermittler angewiesen waren: Manche, wie der gebürtige Nürnberger Hans Kleeberger, konnten sich selbst als Finanzmakler behaupten.²⁶ Die meisten allerdings blieben zumindest phasenweise auf Kooperationspartner an Ort und Stelle angewiesen, die sie vor allem im Kreis der in Lyon ansässigen Luccheser, Florentiner und Genueser Kaufleute fanden. Diese verfügten oft über exzellente Kontakte zur französischen Hochfinanz und konnten Kreditgeschäfte vermitteln.²⁷ Ihrerseits fragten

22 Barbera/Fesenmeier, Ludwig: *Rifare i conti*. Speziell: Fesenmeier, *I libri dei conti*, S. 27 und S. 29–31.

23 Doucet, *Le grand parti*. Einführend jüngst: Lang/Rau: „Weltwirtschaftszentren. 10. Lyon“.

24 Gascon, *Grand Commerce*, S. 121–122, S. 231; Häberlein, *Commerce*.

25 Knecht, *Renaissance Warrior*.

26 Vial, Jean Cleberger.

27 Boucher, *Présence italienne*; vgl. Lang, Art. „Kaufmannsdiaspora 6. Florentinische Kaufmannsdiaspora“; ders., Art. „Kaufmannsdiaspora 8. Genuesische Kaufmannsdiaspora“.

die italienischen Kaufleute nach Leder- und Metallwaren, Leinwand, Silber sowie Kreditmitteln zur Finanzierung ihres Handels oder gar der Darlehen an den französischen Hochadel, den hohen Klerus und die Krone nach.²⁸

Die *nationes* der italienischen Kaufmannschaften in Lyon wuchsen im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts zügig an und gewannen ökonomisch und politisch starken Einfluss.²⁹ Zum Teil wichen Familien, die politisch in Opposition zu den Regimen ihrer Heimatstädte standen, oder wenigstens ihre führenden Vertreter an die Rhône aus, um sich im Süden Frankreichs neue Plattformen für ihre ökonomischen und politischen Aktivitäten zu schaffen. Dazu gehörten zunächst die Florentiner Guadagni: Simone Guadagni war bereits um die Mitte des 15. Jahrhunderts zunächst nach Genf ausgewandert.³⁰ Insbesondere florentinische Bankiers profitierten von ihrer Vermittlerfunktion zwischen Kurie und französischem Hof. Sie transferierten Gelder, etwa Kirchensteuern, nach Rom, aber sie boten auch den französischen Königen hohe Darlehen an oder pflegten enge Verbindungen zu französischen Kirchenfürsten (Kardinälen), die zudem meist exponierte Funktionen für die Krone ausübten.³¹ Darüber hinaus besetzten sie das Geschäftsfeld der Lieferung von Luxusgütern an den französischen Hof, wie es etwa die Dini oder die Capponi taten.³²

Richard Goldthwaite erfasst in seiner Monographie „The Economy of Renaissance Florence“ einerseits die angesprochenen Geschäftsfelder florentinischer *Merchant bankers* – Handel (*commerce*), Bankgeschäfte (*banking*) und Herrscherfinanzen (*government finance*) – systematisch und hebt dabei die führende Rolle Florentiner Unternehmen hervor; andererseits weist er zugleich darauf hin, dass die umfangreichen Bestände toskanischer Handelsarchive für die Aktivitäten von Florentiner Unternehmen in Lyon bisher wenig für eine eingehende Untersuchungen genutzt worden seien.³³ In jüngerer Zeit haben Sergio Tognetti mit seiner unternehmenshistorischen Analyse der *compagnia* Gondi in Lyon³⁴ sowie Nadja Matringe mit ihrer vertiefenden Darstellung der Handels- und Bankgesellschaften der Salviati in Lyon während der 1540er Jahre³⁵ dieses Desiderat erfüllt. Zuvor haben Valeria Pinchera und Agnès Pallini Martin in diesem Sinne bereits Sondierungen in diese Richtung durchgeführt.³⁶

Während Grundzüge hinsichtlich der Aktivitäten süddeutscher und italienischer Kaufleute in Lyon durchaus bekannt sind³⁷, mangelt es an Studien, die sich auf die geschäftlichen Praktiken und

28 Ehrenberg, Das Zeitalter; Häberlein, Brüder; Lang, Herrscherfinanzen.

29 Boucher, Les Italiens; Dini, Mercanti fiorentini; vgl. Häberlein u. a., Art. „Kaufmannsdiaspora“.

30 Cassandro, Le élites internazionali.

31 Vgl. Guidi Bruscoli, Benvenuto Olivieri; vgl. Tewes, Die Medici.

32 Morelli, La seta fiorentina.

33 Eine Ausnahme: Lang, Herrscherfinanzen; als erster Versuch, ein spezielles ökonomisches Feld, die Herrscherfinanzen, welches ein florentinisches Handelshaus, die Salviati, betrieben, auf der Grundlage der Handelsakten eines Familienarchivs herauszuarbeiten; cf. Goldthwaite, The Economy, S. 230–262. Andere Arbeiten beziehen sich nicht auf ein ökonomisches Feld, nicht auf Lyon und nicht auf das 16. Jahrhundert: Holmes, Anglo-Florentine Trade in 1451; Carlomagno, Il banco Salviati di Pisa.

34 Tognetti, I Gondi. Hierbei bildeten die beiden *Libri debitori e creditori* im Florentiner Staatsarchiv (Archivio di Stato di Firenze, Gondi, 7; 8) die Basis der Darstellung.

35 Matringe, La Banque.

36 Pinchera, L'Archivio Salviati; dies., Mercanti toscani. Pallini-Martin, L'installation. – Jüngst ist zudem ihre Dissertation erschienen: Banque.

37 Erstmals und einführend: Ehrenfeld, Das Zeitalter.

die transalpinen Beziehungen von Unternehmen beziehen. Die unternehmens- und kooperationshistorisch Perspektiven auf die Märkte des 16. Jahrhunderts sind weitgehend ausgeblendet geblieben. Im Falle der süddeutschen *Merchant bankers* bildet die Untersuchung Mark Häberleins, der in „Brüder, Freunde und Betrüger“ die Beteiligung Augsburger Handelsgesellschaften am *Grand Parti* von 1555 herausgearbeitet hat, einen Meilenstein.³⁸ Die meisten Arbeiten aber nehmen die Binnenperspektive einzelner Handels- und Bankgesellschaften ein wie Michael Diefenbachers Darstellung der Nürnberger Tucher in Genf und Südfrankreich.³⁹ Jüngst hat der Bearbeiter der vorliegenden Edition auf der Grundlage des hier edierten Materials die entsprechenden Möglichkeiten zur Rekonstruktion der Konstituierung von Märkten und deren Interpretation am Beispiel der Augsburger Welser und der Florentiner Salviati auszuleuchten begonnen.⁴⁰

Mit Blick auf Unternehmungen in Lyon wie die *compagnia* Antonio Gondis und Giovanni Vecchietti lässt sich ein ähnlicher Befund wie zu den Welsern feststellen: Die beiden Rechnungsbücher, auf die sich die Studie von Sergio Tognetti stützt, stammen von dem Unternehmen Antonio e Pierantonio Gondi, Giovanni Vecchietti & Co und decken den Zeitraum von 1516 bis 1523 ab. In den Handelsakten der Salviati ist die Lyoner Gondi-*compagnia* bereits für die Jahre ab 1511 gut belegt, unter anderem durch umfangreiche Transfers, an denen auch die Welser beteiligt waren.⁴¹

Die hier präsentierte Dokumentation setzt genau an dieser Nahtstelle der transalpinen Konstituierung von Märkten durch die Kooperationsbeziehungen zwischen süddeutschen und vor allem florentinischen Unternehmungen an. In der Optik der Salviati-Rechnungsbücher können die Praktiken des Handels und die Netzwerke Nürnberger Kaufmannbankiers wie der Imhoff oder verschiedener Niederlassungen der Tucher ausgeleuchtet werden, ebenso die Aktivitäten anderer Augsburger Handelsleute wie Hans Paumgartner oder der Familie Manlich. Da die kooperativ angelegte Geschäftstätigkeit der Salviati und der Welser einen vergleichsweise hohen Grad an organisatorischer Dichte und Komplexität erreichte, bleibt die Edition auf Schriftstücke, die die Kontakte zwischen diesen beiden Handels- und Bankhäusern zeigen, beschränkt.

1.2.1 Die Welser in Südfrankreich, insbesondere in Lyon

Ab dem Jahr 1496 sind die Firmen Hans und Konrad Vöhlins sowie Anton Welsers, der nach dem Tod seines Schwiegervaters Hans Vöhlin noch im selben Jahr aus Memmingen nach Augsburg zurückkehrte, auf den Lyoner Messen nachweisbar. Dort tätigten sie Warenhandel mit Gewürzen, Textilien, Metallen, Fellen und Lederwaren, stiegen aber auch in Wechsel- und Kreditgeschäfte ein.⁴² Die Präsenz der Handelsgesellschaft Welser-Vöhlin in Lyon ist frühzeitig fassbar im „Tagebuch“ von

³⁸ Vgl. Häberlein, Brüder.

³⁹ Diefenbacher, „Je lenger, je unfleysiger“.

⁴⁰ Lang, *Creating Markets*; ders., *Wirtschaften*.

⁴¹ L DebCred AAA, ac 227 (III.3.7.7), mit eigenen Konten ebd., ac 94/LXXXXIII; ac 167/CLXVII; ac 271/CCLXXI; ac CCCXXVII und L DebCred B, ac 283 (III.4.11.2).

⁴² Häberlein, Welser-Vöhlin Gesellschaft, S. 20. Jetzt: Lang, *Wirtschaften*, Kap. III.4.4.

Lucas Rem, der nach Abschluss seiner Ausbildungsphase in Italien 1498 erstmals in die Stadt an der Rhône reiste. Bei seinen Aufenthalten in Südfrankreich prüfte Lucas Rem wiederholt die Bücher der Lyoner Faktorei und besuchte die Safranmärkte. Ende 1502 reisten Lucas Rem und Simon Seitz gemeinsam über Toulouse nach Zaragoza. Rem selbst verbrachte die folgenden Jahre zwischen 1503 und 1508 in Lissabon, um dort den Gewürzhandel für die Welser zu koordinieren.⁴³ Anschließend leitete er von 1511 bis 1517 die Faktorei in Antwerpen. Das Handelsnetz der Welser-Vöhl-Gesellschaft dehnte sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts über den schwäbischen Raum in die eidgenössischen Lande hinein aus, wo sie zwar nur eine feste Faktorei, diejenige in Sankt Gallen, unterhielt, aber über ein dichtes Beziehungsgeflecht von Kommissionären und Mittelsmännern wie die Berner Ratsfamilie May verfügte.⁴⁴

In Lyon fungierte Narziß Lauginger (vor 1479–1528)⁴⁵ seit ungefähr 1498 als Faktor. Um das Jahr 1510 waren Anton d. J. und Hans Welser Faktoren der Gesellschaft an der Rhône.⁴⁶ Insbesondere die rekonstruierten Rechnungsbücher der Welser aus der Augsburger Zentrale (1498–1542) und aus der Faktorei in Antwerpen (1523–1546) werfen Schlaglichter auf einzelne Geschäfte und Geschäftsfelder der Lyoner Niederlassung des Augsburger Handelshauses. Die vom Jahresende 1514 stammende Faktoreiabrechnung aus Lyon verweist auf das Wirken der Söhne mehrerer Teilhaber von Anton Welser & Mitverwandte in Lyon: Konrad Vöhlins Sohn Hans, Anton Welser d. J., Peter Haintzels Sohn Anton, Ludwig Reihings Sohn Ludwig d. J., Jakob Welsers gleichnamiger Sohn – sowie des verstorbenen Hans Baumgartners Sohn Franz. Daneben hielten sich auch Simon Seitz, Bernhard Meuting d. Ä., ein Sohn Bernhard Reihings namens Hans Konrad, Konrad Schöpferlin sowie Narziß Lauginger damals in der französischen Messestadt auf.⁴⁷

Während Richard Ehrenberg vor allem die Bedeutung Lyons um die Jahrhundertmitte als „Kapitalmarkt“, der vorrangig von Florentiner Kaufmannbankiers geprägt wurde, unterstreicht⁴⁸, kamen süddeutsche Kaufleute zunächst insbesondere wegen des Absatzes von Metallen und einfacheren Textilien sowie für den Einkauf hochwertiger Güter, von Farbstoffen, Lebensmitteln und Safran an den Zusammenfluss von Saône und Rhône. Denn die meisten dieser Güter wurden einerseits auf dem Weg von Katalonien durch den Süden Frankreichs transportiert⁴⁹, darüberhinaus war Lyon andererseits ein zentraler Umschlagort für Waren aus Italien, besonders der Lombardei oder aus Genua.⁵⁰

Am Ende des 15. Jahrhunderts und zu Beginn des nachfolgenden Säkulums traten Repräsentanten verschiedener süddeutscher Handelsgesellschaften in Lyon und Südfrankreich auf. Die Große Ravensburger Gesellschaft konzentrierte sich auf den Warenhandel, wobei sie insbesondere Barchent

43 Greiff, Tagebuch, S. 7–11.

44 Arnold, Die Handelsgesellschaften. – Zur Beziehung zwischen den Welsern und der Berner Ratsfamilie May im weiteren: Häberlein, Hieronymus Sailer.

45 Reinhard (Hg.), Augsburger Eliten, S. 460 (Lfdnr. 686).

46 Häberlein, Brüder, S. 82; Greiff, Tagebuch, S. 6–15.

47 Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 71 f. (im Journal der Augsburger Zentrale Z 6 [6.74–86, 6.87]).

48 Ehrenberg, Das Zeitalter, II, S. 69–81.

49 Kellenbenz, Die Fugger in Spanien, I, S. 1 f.; S. 166; S. 461. Vgl. Weissen, Safran.

50 Gascon, Grand Commerce.

absetzen und Rohseide für den Vertrieb an Mailänder und Pariser Kaufleute erwerben wollte.⁵¹ Wie Wechselschulden von Lukas Fugger 1478, Endres Tucher 1479 und der Vöhlin-Welser 1503 auf Lyon andeuten, kauften die Vertreter der Ravensburger verschiedene Güter auf den Märkten der Umgebung ein (weil man die Abgaben am Standort Lyon umgehen wollte). Während sich die Ravensburger Gesellschaft nicht in größerem Umfang an Bankgeschäften engagierte, wandten sich Augsburger und Nürnberger Kaufleute durchaus diesem expandierenden Zweig zu.⁵² Überdies wurden die Häfen von Marseille und Aigues-Mortes sowie Avignon als Brückenstadt genutzt. Alle drei Orte waren somit auch Umschlagplätze für Waren: Insbesondere Stoffe, Wolle und Zucker wurden gehandelt. Avignon behielt auch lange nach Ende der päpstlichen Residenz seine Bedeutung als Finanzstandort.⁵³ Im Lyoner Zensus von 1515 ist die Welser-Gesellschaft als einzige Haus- und Hypothekenbesitzerin aus Süddeutschland neben Leonhard Jungmann aufgeführt, der auch mit der Faktorei der Welser in geschäftlicher Verbindung stand.⁵⁴

Nach dem Tod von Anton Welser im Jahr 1518 wurde die Welser-Gesellschaft grundlegend restrukturiert. Die Gebrüder Rem schieden aus der Unternehmung aus und gründeten ein eigenes Handelshaus, und mit Jakob Welser verließ der Nürnberger Familienzweig die Kompanie. Das Finanzgeschäft mit den Anleihen für fürstliche und königliche Höfe rückte seit der Beteiligung an den Darlehen zur Kaiserwahl Karls 1519 ins Zentrum der Aufmerksamkeit.⁵⁵ Der Wandel des geschäftlichen Profils schlug sich nicht nur in einer damit einhergehenden räumlichen Neuorientierung mit der Gründung einer Faktorei am spanischen Hof nieder⁵⁶, sondern er lässt sich auch in der Veränderung des Auftretens der Augsburger Unternehmung in Lyon ablesen. Während sich die Handels- und Bankgesellschaft Bartholomäus Welser & Mitverwandte zunehmend in den französischen Herrscherfinanzen und den daran angelagerten Wechselmärkten involvierte, kann man anhand der hier edierten Dokumente ebenso den schrittweisen Rückzug der Welser aus diesem Geschäftsfeld in den 1540er Jahren beobachten.⁵⁷

Das früheste bekannte Zeugnis der Umbenennung der Welser-Gesellschaft nach Antons Tod in Bartholomäus Welser & Mitverwandte befindet sich in der Kopie eines Schreibens der Salviati, das auf den 6. Dezember 1518 datiert:

[...] li dettj vostrj ci anno djtto che per l'avenire tuttⁱ le loro ragione djranno in Bartt(olome)^o Belzerj et co e che a tal nome scriviamo chose si farà che Djo dj buon mane.⁵⁸

Allerdings gab es eine Art Übergangszeit bis 1520. Noch am 18. Mai 1520 adressieren die Salviati einen Brief an *Lisbona/Antt(oni)^o Belzerj e comp(agn)ⁱ addj xviiij di maggio*.⁵⁹ Ein auf die Ostermesse 1520

51 Schulte, Ravensburger Handelsgesellschaft, I, S. 377–392.

52 Schulte, Ravensburger Handelsgesellschaft, I, S. 369–383.

53 Schulte, Ravensburger Handelsgesellschaft, I, S. 383–392.

54 Ver Hees, Oberdeutscher Handel, S. 77; S. 80; Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 72.

55 Hildebrandt, Der Kaiser, S. 243 f. Vgl. Häberlein, Jakob Fugger.

56 Vgl. Großhaupt, Die Welser, hier tabellarische Aufstellungen S. 163; S. 178; S. 182.

57 Häberlein, Fugger und Welser, S. 228–233; Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. XLVIII.

58 L CopLett E, ac 8r (III.14.1).

59 L CopLett E, ac 209v (III.14.9).

notierter Konteneintrag bezeichnet die Welser-Faktorei in Lyon als *Antonio Belzeri e comp(agni)^a di Lione*.⁶⁰ Das entsprechende Konto im parallel geführten Messebuch lautet hingegen: *Bartholomeo Belzerj e comp(agni)^a alamannj*.⁶¹ Da die Salviati in der Regel präzise bei der Titulatur der Konteninhaber waren, könnte man als Argument ins Feld führen, dass sich die entsprechende Ausweisung auf den Namen der Firma zum jeweiligen Zeitpunkt des vertraglichen Abschlusses eines Geschäftes bezieht. Aber die Abweichungen von der Neubenennung der Welser-Gesellschaft mit dem Namen des neuen Unternehmenspatriarchen widersprechen dieser Praxis.

In einem Schreiben der Salviati an die Welser-Faktorei in Antwerpen vom 23. Februar 1523 unterstreicht Lionardo Spina, der Direktor der Salviati-*compagnia* in Lyon, dass die Augsburger Geschäftsfreunde ihren einstigen Standort Brügge unterdessen aufgeben hätten:

Et s'è ordinato che tutte le lett(e)^{re} per di 20 di marzo come venghano e' paghamenj costj sieno diripte in Anversa visto che a Bruggia non si fa più niente.⁶²

In den Rechnungsbüchern der Salviati findet sich eine ganze Reihe von Repräsentanten der Augsburger Unternehmung der Welser wieder, die bereits aus anderen Quelleneditionen und der Sekundärliteratur bekannt sind. Dazu gehören etwa der Gesellschafter von Bartholomäus Welser & Mitverwandte Jakob Remboldt, der sich im März 1521 und im November 1532 jeweils in der Messestadt aufhielt, und Anton Haintzel, der im Januar 1521 Geschäfte auf eigene Rechnung in Lyon abwickelte.⁶³ Die Auslagenabrechnung aus Lyon in den Welser-Rechnungsfragmenten des Jahres 1525 wiederum verweist auf die Anwesenheit von Anton Lauginger d. J. (Sohn Antons), Hans Seysenhoffer (Seißenhofer), Peter Haintzel d. J., Anton Welser d. J., Leonhard Lauginger, Alexander Helmschmidt, Christoph Hebbicher, Wilhelm Rott aus Ulm, Bartholomäus Welser d. J. und Heinrich Haintzel.⁶⁴ Letzterer tritt in den Handelsakten der Salviati häufiger in Erscheinung: So ist er im Mai 1525 erwähnt⁶⁵, und im Juni 1529 war er zurück in Lyon.⁶⁶ Die Rechnungsfragmente der Welser belegen ihn zudem im Februar 1528 in Toulouse.⁶⁷ Bartholomäus Welser d. J. nahm seit 1541 an einem Feldzug in der überseeischen Welser-Provinz in Venezuela teil, kam dabei allerdings im Jahre 1546 zu Tode.⁶⁸

Mit Bernhard Meuting d. J. lässt sich ein später unabhängiger Kaufmann konturieren, der seit April 1528 als Auszubildender, als *giovane*, der Lyoner Welser-Faktorei aktenkundig ist.⁶⁹ Im Mai 1531 er-

60 L DebCred E, ac 507/DVII (III.13.20,1).

61 L LibFier E, ac 284 rechts.

62 L CopLett EE, ac 133r (III.15.12).

63 Zu Jakob Remboldt: L DebCred E, ac 759 (konkret als Bargeldeinnehmer); L CopLett L, ac 20 (3.11.1532). – Zu Anton Haintzel: L DebCred E, ac 119. Ferner verfügte er über ein Konto bei den Salviati: ebd., ac 156/CLVI (beginnend Allerheiligenmesse 1518).

64 Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 109 f. (Augsburger Journalfragment Z 8 [8.8.57–8.66]).

65 L DebCred G, ac 55.

66 L LibFier I, ac 100.

67 Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 124 (Z 8.126).

68 Denzer, Die Konquista, S. 51–55; Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. LI–LII.

69 SNS, AS, I, 495 (L LibRic I), ac 3r. Als *cassiere*: SNS, AS, I, 498 (L LibGior I), ac 100 (Juni 1529). Als *giovane*: ebd., ac 122 (September 1529); ac 177 (November 1529 bis April 1530).

scheint er als Handelsdiener des Augsburger Handels- und Bankhauses.⁷⁰ In den folgenden Jahren ist Meuting sowohl in den Rechnungsbüchern der Salviati als auch der Welser als ein im Wechsel- und Warenhandel aktiver Kommissionär erkennbar und verfügte zur Ostermesse 1538 über ein *deposito*-Konto bei den Salviati.⁷¹ Im Jahr 1540 charakterisiert ihn der Buchhalter der Salviati wieder als Vertreter der Welser-Faktorei.⁷² Im selben Jahr tritt wiederholt Christoph Ravensburger als *loro giovane* auf.⁷³ Wenig später, im Jahr 1541, können zwei weitere Handelsdiener (Lehrjungen) beobachtet werden: Giorgio Uter und Georg Koch (*Giorgio Coc/Choc*).⁷⁴

Zwischen 1529 und 1540 war Simon Niklas sowohl für Bartholomäus Welser & Mitverwandte als auch für die Nürnberger Welser-Gesellschaften aktiv; außerdem vertrat er die in Frankreich ansonsten nicht präsenten Fugger in Lyon.⁷⁵ Der spätere Teilhaber der Gesellschaft Christoph Welser & Gebrüder Linhart Welser (1521–1557) agierte für das Handels- und Bankhaus seines Vaters Bartholomäus zwischen 1546 und 1550 am Zusammenfluss von Saône und Rhône.⁷⁶

Bei dieser Skizze der Welser'schen Tätigkeitsfelder in Lyon muss bedacht werden, dass die Präsenz im französischen Königreich vor allem für Augsburger Kaufmannbankiers durchaus prekär war. Viele von ihnen waren eng mit der Finanzierung der Habsburger Karl V. und Ferdinand I. verflochten, also sowohl mit dem Spanischen Hof als auch mit der Österreichischen Linie. Die Fugger etwa verfügten aus diesem Grund über keine eigene Niederlassung in Frankreich, sondern bedienten sich verschiedener Kommissionäre, entweder einflussreiche Süddeutsche wie Sebastian Weyer oder beim Absatz von Quecksilber in den 1540er Jahren die Handels- und Bankgesellschaft des Averardo Salviati.⁷⁷

1.2.2 Die Salviati in Lyon

Mitglieder der Florentiner Kaufmannbankiers Salviati zählten zum führenden Kreis der Patrizier und Politiker der Republik am Arno. Ihr Clan erlebte im 15. Jahrhundert einen bemerkenswerten Aufstieg. Im Umfeld der Medici, die im Zuge des Italien-Zuges des französischen Königs Karl VIII. aus Florenz vertrieben wurden und ihre Rückkehr 1512 durch ein ebenso vielgestaltiges wie zugkräf-

70 L LibFier I, ac 282 (Mai 1531); L DebCred K, ac 285 (August 1532); L DebCred I, ac 119 (September 1532).

71 L DebCred N, ac 303/CCCIII (Quecksilber und Zinnober); ac 317/CCCXVII (Ingwer). Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 343 (SpH 5.55). – Häberlein, Art. „Meuting“; Häberlein/Bayreuther, Agent. Vgl. Steiner, Die Meuting, S. 56. – Reinhard (Hg.), Augsburger Eliten, S. 535 f. (Lfdr. 810); Häberlein, Brüder, S. 141–143. – SNS, AS, I, 524 (L DebCred N tane), ac 323/CCCXXIII. – Die Perspektive der Welser-Rechnungsfragmente auf den in Spanien finanziell engagierten Meuting: Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 462 (SpH 7.334).

72 L DebCred P, ac 160.

73 L LibFier Q, ac 108 links; ac 189 links (III.36.2 und 3).

74 L LibFier Q, ac 108 links; ac 189 links.

75 L LibFier I, ac. 146 (Oktober/November 1529: für Bartholomäus Welser & Mitverwandte); ac. 153 (Januar 1530: für Jakob Welser). Westermann/Denzel, Das Kaufmannsnotizbuch, S. 115–124; S. 349–361.

76 Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 185; S. 340 (SpH 4.51: 1533). Welser, Die Welser, S. 187.

77 Zum Befund: Westermann/Denzel, Das Kaufmannsnotizbuch, S. 115–124 (Lyon im Einleitungstext), S. 349–361 (Lyon im Editionstext). – Zu den Salviati als Kommissionäre für die Fugger: Lang, Wirtschaften.

tiges Netzwerk einfädelten, nahmen die Salviati eine führende Position ein: Iacopo Salviati heiratete eine Tochter Lorenzo *il Magnifico*; aus dieser Ehe ging die Tochter Maria hervor. Letztere war Gemahlin des Giovanni *dalle Bande Nere* und Mutter Cosimos, der nach 1537 Herzog der Toskana wurde. Cosimo wuchs nach dem frühen Tod seines Vaters vorwiegend im Haushalt seiner Großeltern auf. Iacopo genoss nicht nur das Vertrauen führender Figuren des Medici-Regimes, sondern avancierte unter Papst Leo X., einem Bruder seiner Gemahlin, zum Schatzmeister der Romagna und war neben Filippo Strozzi einer der päpstlichen Bankiers. Darüber hinaus entwickelte sich die eigene Familie zum zuverlässigen Abnehmer für Luxusgüter: Denn Iacopos Sohn Giovanni erlangte eine Kardinalswürde und legte am Tiber den Grundstein zu einem ausgesprochen repräsentationshungrigen Kardinalshaushalt.⁷⁸

Insbesondere Iacopo Salviati, Prinzipal der Salviati-Handelsgesellschaften und einer der *de facto*-Nachfolger der Medici-Bank, gelang es, die politischen Wechselfälle, die schließlich in die Umwandlung der Republik Florenz in ein erbliches Herzogtum mündeten, zu überstehen und seine geschäftlichen Ambitionen gezielt umzusetzen. In enger Verflechtung mit den Finanziers Bartolomeo Bartolini und Lanfredino Lanfredini vermochte er, die notwendigen Ressourcen für den Ausbau seiner Unternehmensgruppe zu mobilisieren. Nachdem Francesco Naldini, der bereits 1497 nach Südfrankreich geflohen war und gemeinsam mit seinem *cognato* Domenico Naldini an einer *accomandita* mit dem jungen Augsburger Kaufmann Hans Vöhl, hinter dem Anton Welser, Konrad Vöhl & Mitverwandte standen, beteiligt war, gründete Iacopo 1508 im Namen der Salviati-*compagnie* zusammen mit seinem etwas älteren Cousin Alamanno eine Handelsgesellschaft in Lyon. Zunächst trat Lanfredini als dritter Teilhaber am Kapitalstock auf.⁷⁹

Neben dem Handel mit Rohstoffen wie Seide und Luxusgütern als einer der Säulen ihrer geschäftlichen Aktivitäten am Messeplatz Lyon engagierte sich die Niederlassung Iacopo und Alamanno Salviatis im Handel mit Wechselbriefen und im Transfer von Finanzmitteln von Frankreich nach Rom im Auftrag der Kurie sowie von kirchlichen Amts- und Würdenträgern. Dieses Geschäftsmodell wurde durch formalisierte Partnerschaften mit florentinischen Bankiers, die wie Bernardo da Verrazzano, Buonaccorso Rucellai & Co in Rom ansässig waren, abgesichert. Das Segment der Herrscherfinanzen entwickelte sich in den 1530er Jahren zunehmend zu einem bevorzugten Geschäftsfeld am Zusammenfluss von Rhône und Saône.⁸⁰ Damit standen die Salviati, die durch zwei Verwandte, Alberto und Bernardo Salviati, am französischen Hof vertreten waren, keineswegs allein. Vielmehr lassen sich vergleichbare Tendenzen bei ähnlich großen Handelsgesellschaften wie bei Bernardo e Antonio Gondi & Co nachverfolgen.⁸¹

Von den süddeutschen Kaufmannsbankiers erwarben die bis zu dessen Tod 1518 durch Francesco Naldini in Lyon vertretenen Salviati & Co wichtige Rohstoffe für ihre Textilproduktion, Gewürze (v. a. Pfeffer), Silber und Quecksilber. Großenteils betrieben die großen Florentiner Handelshäuser allerdings einen *business-to-business*-Handel. Sie bemühten sich insbesondere um den Absatz von

78 Hurtubise, *Le famille temoin*; Tewes, *Kampf um Florenz*; Lang, *Wirtschaften*, Kap. III.4.1.

79 Pallini-Martin, *L'Installation*; Tewes, *Kampf um Florenz*; Lang, *Herrscherfinanzen*.

80 Lang, *Herrscherfinanzen*, S. 473–481.

81 Tognetti, *I Gondi*, S. 98–110.

aus Spanien importierter Rohseide sowie den Vertrieb von Seidentuch, etwa Samt (*velluto*) aus Toledo oder Tuch aus toskanischer Produktion. Ein weiterer Interessenschwerpunkt lag im Handel mit verschiedenen Stützpunkten in der Levante wie Beirut, Alexandria oder Konstantinopel. Naldinis Nachfolger Lionardo Spina lenkte die geschäftlichen Aktivitäten der Salviati zunehmend in den Handel mit Anleihen an den französischen Hochadel sowie die Krone.⁸²

Während der Regierungszeit von Heinrich II. (1547–1559) verlagerte sich die Priorität der Finanzgeschäfte überwiegend in den Bereich der Organisation und Verwaltung von Kronanleihen im Auftrage des Königs, wobei die Salviati eine nicht unerhebliche Rolle im *Grand Parti* – der regulierten Schuldenaufnahme mit auf zehn Jahre gestreckter Rückzahlung – spielten.⁸³ Allerdings liegen im Salviati-Archiv in Pisa für diese Phase keine Rechnungen der Lyoner Salviati mehr vor. Nach dem Tod von Averardo Salviati im Jahr 1553 re-organisierten dessen jüngerer Bruder Piero und der Sohn Filippo die Unternehmensgruppe grundlegend. Der erste Teil der Buchführung der Nachfolge-Gesellschaft Piero Salviati & Co in Lyon ist durch die für die *compagnia* tätigen Brüder Giambattista und Matteo Bartolomei nach Florenz gelangt.⁸⁴ Für die spätere Unternehmung Filippo Salviati & Co ist noch ein Lyoner Schuldbuch im Archivio Salviati überliefert.⁸⁵

1.2.3 Kooperation zwischen den Welsern und den Salviati⁸⁶

Ein präzises Datum für den Beginn der Beziehungen zwischen den Welsern und Florentiner Kaufmannbankiers wie den Salviati kann nicht ermittelt werden. Unter Bartholomäus (IV) Welser, der nach dem Tod seines Vaters Bartholomäus (III) 1446 die Leitung der Geschäfte übernahm und die Gesellschaften der Familie bis zu seinem Tod 1484 führte, expandierte der Handel der Welser in Europa vor allem auf Initiative seiner jüngeren Brüder.⁸⁷ Erste direkte Kontakte zu florentinischen Handels- und Bankgesellschaften lassen sich in einem Hauptbuch des Brügger Bankhauses Giovanni Salviati, Giovanni da Rabatta & Co nachweisen, das Jakob Welser 1462 als Empfänger von Wechslen verschiedener florentinischer Kaufleute in London verzeichnet.⁸⁸ Dieselben Geschäftsakten enthalten auch eine Gutschrift von Piero di Cosimo de' Medici in Höhe von 83,3.10 Pfund flämisch über die Salviati in Brügge zugunsten von Bartholomäus Welser und seinen Brüdern. Die Korrespondenz der Gesellschaft Lorenzo di Piero de' Medici, Tommaso Portinari & Co in Brügge weist 1472 mit einem Wechsel über 700 Dukaten ein Weiterbestehen des Kontaktes zwischen den Welsern und den Medici aus.⁸⁹

82 Dini, Aspetti. Vgl. Guidi Bruscoli, Drappi di seta; Lang, Seide.

83 Lang, Credito.

84 ASFi, Bartolomei, 1 (L/II LibGior A); 2 (L/II DebCred A pagonazzo).

85 SNS, AS, I, 605 (L/III DebCred A). – Dazu ausführlicher: Lang, Wirtschaften, Kap. III.4.2.

86 Die Kooperation zwischen den Handels- und Bankgesellschaften der Augsburg-Memminger Welser-Vöhlin, der Augsburger Welser und der Florentiner Salviati ist ausführlich dargestellt: Lang, Wirtschaften, Kap. IV.

87 Geffcken, Die Welser, S. 125–127.

88 Geffcken, Die Welser, S. 129; es handelt sich um die Bücher SNS, AS, I, 24–25; vgl. Weissen, Florentiner Bankiers.

89 Geffcken, Die Welser, S. 135.

Lukas Welser (†1494/1495) betrieb die transalpine Erweiterung der Handelsaktivitäten des Augsburger Unternehmens.⁹⁰ Sein älterer Bruder Bartholomäus eröffnete wohl zusammen mit seinem Schwiegervater Johann Meuting d. Ä. eine Niederlassung am Rialto, für die Lukas Welser und Jakob Meuting persönlich auftraten. In die Zeit nach 1446 fallen die ersten bezeugten Geschäfte mit italienischen Kaufmannbankiers, die zumeist über Brügge abgewickelt wurden. Die Florentiner Gesellschaft Bernardo Cambi, Jacopo Martini & Co fungierte dabei als eine Korrespondentin. Peter Geffcken hält die Existenz der Faktorei in Venedig bis in die 1490er Jahre für möglich.⁹¹ Die von ihm und Mark Häberlein herausgegebenen Journale der Augsburger Welser-Zentrale verweisen auf den Handel mit Safran von der Apenninenhalbinsel, der über Venedig lief, und das Engagement einer venezianischen Faktorei im Wechselhandel zwischen 1498 und 1502/1503.⁹²

Aufgrund der Kontakte, die zu den Florentiner Bankiers Francesco Martelli, Antonio Corsini & Co im Bereich des Safranhandels bestanden, könnten Verbindungen der Welser zur Medici-Bank vermittelt worden sein.⁹³ Um 1460 erwarb Lukas Welsers Handelshaus in Genf Safran, den die Erbgemeinschaft Antonio della Casa, Simone Guadagni & Co im Namen Tommaso Ridolfis vertrieben.⁹⁴ Ob die Anknüpfung an Florentiner Netzwerke, zu denen Nicht-Florentiner nur sehr selten Zugang fanden, tatsächlich über Venedig bzw. den Safranhandel zu L'Aquila (im Deutschen oft auch: Adler) anberaumt wurde, bleibt Gegenstand von Spekulationen.⁹⁵ Eine andere, in den 1490er Jahren aufgenommene Verbindungslinie führt über die Schweizer Vermittlung nach Mailand, Venedig und Rom: Auch in diesem Zusammenhang könnten die ersten tragfähigen Transferbeziehungen zwischen den Welsern und florentinischen Handels- und Bankhäusern erwachsen sein.⁹⁶

Nach 1489 machte die Gesellschaft Lukas Welsers den Unternehmen Ulrich und Lukas Fuggers bei Überweisungen an Augsburger Gesandte in Rom und bei den Finanztransfers an die Apostolische Kammer Konkurrenz.⁹⁷ Ähnlich wie bei den Fuggern koordinierte zunächst die Faktorei in Venedig die Beziehungen zur römischen Kurie und zu den italienischen Papstbankiers.⁹⁸ Die Gründung der Handelsgesellschaft Anton Welser, Konrad Vöhlin & Mitverwandte im Jahr 1496 bedeutete nicht nur die Übernahme des nach Südwesten über den oberdeutschen Raum hinaus ausgedehnten Netzwerks der Memminger Vöhlin durch die Welser, sondern markierte auch die Forcierung der Expansion des Unternehmens.⁹⁹

⁹⁰ Welser, Die Welser, S. 45–48: Nichts Weiteres hierzu.

⁹¹ Geffcken, Die Welser, S. 132 f.; der erste in Venedig nachgewiesene Welser ist Lorenz Welser am Fondaco dei Tedeschi 1441: Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi, II, S. 59.

⁹² Häberlein/Geffcken, Rechnungsfragmente: Z 1; speziell Z 1.11 spricht von „die vnnsern zu^o Vinedig“, die einen in Antwerpen genommenen Wechsel an Matteo Strozzi, Piero Corboli e co duc 450 zahlen sollen.

⁹³ Geffcken, Die Welser, S. 136 f.; vgl. Martelli, Ricordanze, S. 91; Schulte, Geschichte, I, S. 592.

⁹⁴ Weissen, Florentiner Bankiers, S. 3; vgl. ebd., S. 15 f.; zu den Guadagni in Genf: Bergier, Genève; ders., De Nuremberg; ders., *De nundinis*; Cassandro, Le élites internazionali.

⁹⁵ Vgl. Geffcken, Die Welser, S. 135.

⁹⁶ Arnold, Die Handelsgesellschaften, S. 43 f.

⁹⁷ Geffcken, Die Welser, S. 137.

⁹⁸ Weitnauer, Venezianischer Handel, S. 69.

⁹⁹ Geffcken, Die Welser, S. 151 f.; S. 156 f.; Häberlein, Die Welser-Vöhlin Gesellschaft, S. 18 f.; Häberlein, Handelsgesellschaften, S. 308.

Die vorliegende Edition zeigt drei Felder der frühen Phase der Kooperationsfelder zwischen den Welser-Vöhlin bzw. den Welsern und ihren Handelsgesellschaften einerseits, sowie der Florentiner Salviati-Lanfredini-Bartolini-Gruppe andererseits auf. Erstens begannen mit der Gründung einer gemeinsamen *accomandita*, einer Art Kommanditgesellschaft, die beiden Unternehmensgruppen in Toulouse im Jahr 1507 eine formalisierte Zusammenarbeit (Abschnitt I). An dieser Unternehmung beteiligten sich auf der einen Seite Hans und Konrad Vöhlin sowie Anton Welser, vertreten durch die Faktorei in Lyon, auf der anderen Seite Francesco und Domenico Naldini sowie Lanfredino Lanfredini als Financier. Diese als Einkaufsgesellschaft für Pastell, Safran und Wolle konzipierte Kommande leitete die Expansion der Salviati nach Lyon ein: Lanfredino Lanfredini partizipierte als einer der drei Teilhaber an der *compagnia* Alamanno e Iacopo Salviati & Co.¹⁰⁰ Zugleich stärkte sie den Handel der Welser-Vöhlin-Gesellschaft nach Aragón sowie nach Südfrankreich auf dem Landweg.¹⁰¹

Zweitens gewann die Zusammenarbeit zwischen den Welsern und den Salviati an Intensität, obschon die *accomandita* bereits nach einem Jahr auslief. Denn Lanfredino Lanfredini beherbergte Hans Welser, den Sohn Antons, 1509 während eines Ausbildungsaufenthalts in seinem Hause in Florenz. Die Briefe, denen dieser Hinweis zu entnehmen ist, stammen aus einem Konvolut an Korrespondenzen, die die Welser aus Venedig, Mailand, Rom, Lyon und Augsburg an Lanfredini richteten (Abschnitt II). Dabei wird in deutlichen Konturen sichtbar, wie die Augsburger Welser ihren transalpinen Handel organisierten: Über ihre italienischen Korrespondenten versorgten sie 1508/1509 ihren Handelsmann Hans Pfister, der in L'Aquila zum Einkauf von Safran unterwegs war, mit den erforderlichen finanziellen Mitteln. Der Erwerb von Tuchen durch die Welser-Faktoren wurde durch den Verkauf von Zucker oder Silberstücken ausgeglichen. Überdies zeigen die Schreiben der Süddeutschen an das Florentiner Handelshaus, dass immer zumindest eine sprachkundige Person in einer der Handelsniederlassungen präsent sein musste, welche in der Lage war, italienische Briefe angemessen zu formulieren. Die bei Lanfredino Lanfredini & Co eingehenden Schriftstücke bezeugen das fremdsprachliche Niveau der Augsburger Handelsleute sowie die fachsprachliche Entwicklung des Italienischen als Leitsprache im kommerziellen Sektor.¹⁰²

Drittens nehmen die Rechnungsbücher der 1508 in Lyon gegründeten Handelsgesellschaft der Salviati die Fäden der Geschäftstätigkeiten der Welser-Vöhlin im Süden Frankreichs auf (Abschnitt III): Als Handelswaren erscheinen in den entsprechenden Konten Safran, Wolle, Tuche und Rohseide für die süddeutschen Korrespondenten auf der einen Seite, zu Silber und Leder für die Florentiner auf der anderen. Aber auch die Formen der Koordination von geschäftlichen Beziehungen werden über die Unternehmensakten der Salviati greifbar: Die Finanzierung des Warenhandels durch Wechsel und die Abwicklung von Wechseln über Antwerpen oder Lyon, die Übernahme von Kommissionsgeschäften, etwa beim Vertrieb von Leder und Safran oder beim Erwerb von Mandeln, sowie die Staffelnung von seriell angelegten Geschäften von Messe zu Messe.¹⁰³

100 Tewes, Kampf um Florenz; Lang, Herrscherfinanzen; Pallini-Martin, La gestion.

101 Vgl. Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente; Schmidt, Das Gewerbebuch.

102 Lang, Fremdsprachenkompetenz.

103 Lang, Wirtschaften, Kap. IV.

Im Zuge der intensivierten Kooperation der Lyoner Unternehmung der Salviati mit der Handels- und Bankgesellschaft Anton Welser & Mitverwandte ergaben sich drei bemerkenswerte geschäftliche Zusammenhänge: Erstens verkauften die Welser im Jahre 1518 über ihre Antwerpener Faktorei eine beträchtliche Menge Kupfer an die Salviati, welche den Rohstoff an die Kanonenproduktion des französischen Königs in Rouen lieferten. Diese prekäre Transaktion ist sowohl in den Rechnungsfragmenten der Welser nachzuverfolgen als auch in den Büchern der Salviati, so dass das Geschäft auch überlieferungsgeschichtlich eine herausragende Stellung einnimmt.¹⁰⁴ Zweitens brachten die Welser die finanziellen Mittel für den Bargeldtransfer im Auftrag des Papstes zur Bezahlung von Schweizer Söldnern auf. Die Finanzserviceleistung der Augsburger Unternehmung wurde wohl noch unter Anton Welser ausgehandelt, wie die Verrechnung auf Konten mit der Bezeichnung Anton Welser & Mitverwandte auch nach dem Tod des Prinzipals suggeriert.¹⁰⁵ Drittens boten sich die Welser als Korrespondenten im Wechselhandel an, um umfangreiche Geldtransfers der Salviati innerhalb ihrer Unternehmensgruppe von Lyon nach Florenz zu realisieren. Durch diese organisatorische Position der süddeutschen Handels- und Bankgesellschaft wurden die Welser schrittweise in die Kapitalverflechtungen der Salviati integriert.¹⁰⁶

Die besondere Bedeutung der Geschäftsbeziehungen zwischen den Augsburger Welsern und den Florentiner Salviati lässt sich anhand zweier Punkte hervorheben: Zum einen bestand eine Komponente der intensiven Verflechtungen der beiden Handelshäuser in der Tiefendimension kulturellen Transfers. In den Korrespondenzen konnte man Geschäftspraktiken zum Ausdruck bringen und sich über ein koordiniertes Vorgehen abstimmen. Personell fand ein Austausch an Lehrjungen und Fachleuten statt; der Spracherwerb beschrieb neben der Aneignung von Handelsusancen und einem im kosmopolitischen Milieu der in Lyon weilenden Kaufmannbankiers gelebten Habitus einen zentralen Gegenstand kulturellen Transfers. Denn die Kohorte angehender Kaufleute, die ihre Lehrzeit in der Rhône-Metropole verbrachte, teilte einen gemeinsamen Erfahrungshorizont hinsichtlich der geschäftlichen Praktiken, aber auch hinsichtlich der sozialen Aktivitäten außerhalb des eigentlichen Geschäftsbetriebs.¹⁰⁷

Zum anderen verband die Augsburger Welser durch ihre in Lyon ansässigen Vertreter mit den Salviati-Repräsentanten ein mehrschichtiges Netzwerk, das sich von den Transferbeziehungen der Salviati mit anderen süddeutschen Kaufleuten klar unterschied. Als nach Anton Welsers Tod im Herbst 1518 die Rem-Brüder eine eigene Handelsgesellschaft gründeten, bemühten sie sich bezeichnenderweise um die Ausschöpfung der Ressourcen ihrer Beziehungen zu den Salviati in Lyon. Von einer kurzen und intensiven Kooperationsphase zwischen 1518 und 1519 abgesehen, ebten diese Kontakte allerdings schnell wieder ab – wiewohl sich die Salviati-Vertreter in Lyon und Lucas Rem persönlich durchaus kannten. Ob der Nachfolger des ebenfalls Ende 1518 verschiedenen Francesco Naldinis, der gebürtige Florentiner und langjährige Agent der Salviati in Südfrankreich, Lionardo Spina, schlicht

¹⁰⁴ Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente, S. 85 (Z 6: Journale Zentrale, Augsburg 1514–1518); Lang, *Creating Markets*, S 81; ders., *Wirtschaften*, Kap. IV.2.5.

¹⁰⁵ SNS, AS, I, 468 (L DebCred E); 476 (L DebCred F); Lang, *Creating Markets*, S. 79; ders., *Wirtschaften*, Kap. IV.

¹⁰⁶ SNS, AS, I, 476 (L DebCred F), ac. 194/CLXXXXIII; Lang, *Wirtschaften*, Kap. IV.

¹⁰⁷ Vgl. Lang, *Fremdsprachenkompetenz*; Lang, *Wirtschaften*, Kap. VI.

weniger intensive Beziehungen zu Andreas Rem pflegte oder ob die Salviati die Gebrüder-Rem-Gesellschaft als zu klein für eine ausdauernde Geschäftsbeziehung einstufen, das bleibt zwar eine offene Frage; faktisch aber flaute der Umsatz der Geschäfte zwischen beiden Handlungen rasch ab.¹⁰⁸

Die oben angesprochene Neuorientierung der Augsburger Unternehmung unter Anton Welsers Sohn Bartholomäus schlug sich auch in der Kooperation mit den Salviati nieder. Die strategische Ausrichtung der Geschäfte auf Darlehen an Herrscher sowie die geographische Schwerpunktverschiebung nach Spanien zeigten sich einerseits in der Bildung eines Konsortiums für ein Darlehen an den französischen König Franz I. gemeinsam mit den Salviati. Andererseits verlagerten sich auch die Achsen des Warenhandels in den mediterranen Raum, weil das Engagement auf der Iberischen Halbinsel erhebliche Konsequenzen für den Warenhandel nach sich zog.

Erstens kamen bei der Übernahme der Seidenzollpacht an der Rhône die Netzwerke beider Handelsgesellschaften zum Tragen und fanden gemeinsame Schnittstellen im französischen Finanzgeneral Jacques de Beaune, dem Herrn von Semblançey, und im Berner Bürger Claudius May, dessen Vater Bartholomäus ohnehin die Kontakte der Welser-Vöhlin-Gesellschaft im transalpinen Handel pflegte.¹⁰⁹ Jacques de Beaune unterhielt seit dem Ende des 15. Jahrhunderts enge Beziehungen zu Florentiner Kaufmannbankiers und spielte sogar eine entscheidende Rolle bei der Anbahnung des Feldzugs König Karls VIII. 1494 nach Italien.¹¹⁰ Vertreter der Familie May intervenierten ihrerseits beim französischen König ein ums andere Mal, wenn die Süddeutschen wie im Falle festgesetzter Warenladungen an der Rhône der Fürsprache bei der Krone bedurften.¹¹¹

Jacques de Beaune und Claudius May vermittelten 1521 für Iacopo Salviati und Bartholomäus Welser, die Namensgeber und Hauptanteilseigner ihrer jeweiligen Handelsgesellschaften, bei Franz I. die Verpachtung des Seidenzolls. Fällig wurde die Pachtgebühr für die Erhebung des Seidenzolls an der Rhône durch das Konsortium der beiden in Lyon ansässigen Unternehmungen erst 1528, als Franz I. sich darum bemühte, zusätzliche Kredite aufzutreiben und die aufgelaufenen Verpflichtungen, die während der Regentschaft seiner Mutter Louise im Gefolge der Schlacht bei Pavia 1525 abgeschlossen worden waren, einzulösen.¹¹²

Zwischen Sommer 1526 und 1528 verhandelten die Vertreter der Welser und der Salviati am französischen Hof über die Einzelheiten der Seidenzollpacht. Narziß Lauginger und Lionardo Spina reisten im Februar 1527 gemeinsam nach Paris, nachdem die Welser zunächst in Bern Jakob Rembold und Anton Lauginger zu dem Vermittler Claudius May und dem französischen Abgesandten Jean Morelet du Museau geschickt hatten, um entsprechende Vorbereitungen zu treffen. Im Frühjahr 1528 traten Spina und Narziß Lauginger abermals gemeinsam vor den königlichen Repräsentanten in Paris auf. Die Unterlagen der Salviati belegen, dass der Pachtvertrag beim Lyoner Notar Pierre Dorlin niedergelegt wurde – dessen Sohn Nicholas wurde später der Notar für den *Grand Parti*.¹¹³

108 Vgl. Lang, Fremdsprachenkompetenz; Lang, Wirtschaften, S. 273 f.

109 Lang, Creating Markets.

110 Tewes, Kampf um Florenz.

111 Arnold, Die Handelsgesellschaften; Häberlein, Hieronymus Sailer.

112 Lang, Herrscherfinanzen.

113 Lang, Creating Markets, S. 81–83.

Im Zeitraum von 1532 bis 1540 organisierte Lionardo Spina im Namen des Konsortiums die Eintreibung der Abgabe auf Seidenwaren, die über die Rhône in das Königreich Frankreich eingeführt wurden. Das Augsburger Unternehmen hatte mit 21.500 *scudi di sole* 43 Achtzigstel der Anleihe und der Pachtgebühr an König Franz finanziert und erhielt über die genannten acht Jahre die daraus resultierende Gutschriften über *Averardo e redi d'Alamanno Salviati e co di Lione*, die Lyoner Nachfolge-Gesellschaft der Salviati, überwiesen. Allerdings dauerte es bis 1542, bis die Rechnung der *Gabella* geschlossen werden konnte.¹¹⁴

Zweitens baute die Handels- und Bankgesellschaft von Bartholomäus Welser & Mitverwandten ihren Warenhandel über die Iberische Halbinsel massiv aus. Als sie die Maestrazgo-Pacht, d. h. die Pacht der Ländereien der spanischen Ritterorden, als Gegenleistung für ihre Darlehen an die spanische Krone innehatten, suchten sie etwa nach neuen Absatzwegen für Quecksilber, welches sie in der Mine von Almadén gewannen.¹¹⁵ In den Rechnungen der Welser wie auch der Salviati lässt sich der Export des unter anderem als Fixierungsmittel bei der Textilverarbeitung genutzten Rohstoffes in den östlichen Mittelmeerraum nachweisen.¹¹⁶

Eine markante Entwicklung bestand ferner in der Beteiligung der Welser über ihre Partnerschaft mit den Salviati am Levantehandel, der alternativ zur traditionellen, über Venedig verlaufenden Route über Marseille realisiert wurde. Hierbei gründeten die süddeutschen Handelsleute und die Florentiner eine Reihe von Gelegenheitsgesellschaften, in denen Seriengeschäfte verdichtet und formalisiert wurden.¹¹⁷ Zwischen 1539 und 1543 organisierte Lionardo Spina mit den französischen Partnern der Salviati in Marseille, Amiel Albertas und dessen Teilhaber Joseph della Seta, insgesamt fünf Partien nach und von Beirut, Alexandria und Konstantinopel. Die Rechnungsbücher der Salviati belegen, dass die Welser mit diesen geschäftlichen Aktivitäten bereits gut dreißig Jahre vor den in der Forschung bekannten Schiffsbeteiligungen der Manlich Anfang der 1570er Jahre über Südfrankreich am Levantehandel partizipierten.¹¹⁸

Averardo und Piero Salviati entschieden sich 1540, die Lyoner Handelsgesellschaft mit der Expansion nach Antwerpen zu beauftragen. Die dort ansässige Welser-Faktorei ging zwar auf die Kooperationsangebote der neu aufgesetzten *compagnia* an der Schelde zunächst ein. Als aber die Statthalter-schaft Kaiser Karls V. mit strikten Regulierungen bereits im Jahr 1541 in den Wechselhandel zwischen Antwerpen und Lyon massiv eingriff und die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Habsburg und Valois die Handelswege zu Land faktisch blockierten, zogen sie sich wie andere bedeutende Korrespondenten von den Geschäften der Salviati in Antwerpen zurück. Möglicherweise erlebten

114 Ausführlich: Lang, Herrscherfinanzen; ders., Seide für Lyon; ders., Rechnungsbücher; ders., Wirtschaften, Kap. V.2.

115 Häberlein/Geffcken, Rechnungsfragmente. Vgl. Großhaupt, Die Welser, S. 173–185; Carande, Carlos V y sus Banqueros, 3, S. 114 ff.; S. 246 f.; S. 261; S. 270 ff.; S. 307: Aufgrund der umfangreichen Kredite an die spanische Krone verfügte die Handelsgesellschaft der Welser mit der sogenannten *Maestrazgo*-Pacht zwischen 1528 und 1532 gemeinsam mit italienischen Kaufleuten, dann 1533–37 alleine über die Einkünfte der spanischen Ritterorden. Außerdem verwaltete der Welser-Faktor in Spanien die Einkünfte aus den Alaunminen von Almadén, welche ebenfalls zur Deckung von Kronleihen in die Hände der Welser übergegangen waren.

116 Geffcken/Häberlein, Rechnungsfragmente; Lang, Pratica; ders., Wirtschaften, Kap. V.1.

117 Vgl. Melis, Documenti.

118 Vgl. Seibold, Die Manlich; Lang, The Import.

die Augsburger Kaufmannbankiers das Ausgreifen der Salviati nach Flandern als Konkurrenzverhalten, so dass die Interessenkonvergenz, die die gedeihlichen Beziehungen zwischen den Salviati und den Welsern bestimmt hatte, nun ins Wanken geriet und die Intensität der Transaktionen und gemeinsamen Vorhaben abzuflauen begann. Nach nur vier Jahren mussten die Salviati ihre darbende Niederlassung an der Schelde schrittweise aufgeben.¹¹⁹ Gleichwohl hatten die Salviati in Antwerpen offenbar eine ganze Reihe süddeutscher Korrespondenten kennengelernt, woraufhin sie für künftige Geschäfte, vor allem im Wechselhandel, auf diese Verbindungen zurückgreifen konnten. Indes ergab sich mit diesen süddeutschen Handelshäusern keine vergleichbar intensive Kooperation wie zuvor mit den Welsern.¹²⁰

In den Jahren vor dem *Grand Parti* und im Zuge der Beschaffung der enormen Anleihen für den französischen König Heinrich II. zählten die Welser weiterhin zu den Kreditgebern der Salviati. Aber ihr Beitrag unterschied sich nun nicht mehr von denjenigen anderer Beteiligter. Ein kapitalintensiver Investor aus Augsburg, der Patrizier Hans Chrysostomus Peutingen, war nicht nur der mit den Welsern verwandte Sohn des prominenten Augsburger Stadtschreibers Konrad Peutingen, sondern stammte auch aus dem geschäftlichen Umfeld von Bartholomäus Welser, dessen Gesellschaft seine Darlehen an die Salviati in Lyon vermittelte. Lionardo Spina, Direktor der Unternehmung Averardo Salviati & Co nutzte die auf *depositi*-Konten transferierten hohen Beträge, die ihm Peutingen zur Verfügung stellte, für umfangreiche Kronanleihen.¹²¹ Allerdings könnte der Rückgang kooperativen Verhaltens zwischen den Salviati und den Welsern auch damit zusammenhängen, dass sich Letztere in den 1540er Jahren aus den Anleihegeschäften generell zurückzuziehen begannen.¹²²

Neben dem Nürnberger Zweig der Welser, deren Gesellschaft bis 1541 von Jakob Welser d. Ä und anschließend von dessen Söhnen Hans und Jakob d. J. geleitet wurde, sind nach 1550 auch weitere Welser-Gesellschaften wie diejenige von Antons d. J. Söhnen Matthäus und Marx als Kapitalgeber für Averardo Salviati & Co¹²³ sowie dann Piero Salviati & Co¹²⁴ in Lyon greifbar. Matthäus und Marx Welser & Mitverwandte investierten wie andere Süddeutsche während der 1550er Jahre in die Märkte für französische Kronanleihen und zählten dabei auf die Vermittlertätigkeit der Lyoner Salviati unter Lionardo Spina.¹²⁵ Diese späten und eher sporadischen Geschäftskontakte lassen sich nicht mehr unter dem zuvor entwickelten Verständnis enger Kooperation subsumieren und sind daher auch nicht mehr Gegenstand der vorliegenden Edition.

119 Vgl. Pinchera, *Mercanti toscani*; Lang, *Networks*.

120 Lang, *Wirtschaften*, Kap. IV und V.2.

121 Lang, *La pratica*; Häberlein, *Expertenwissen*.

122 Häberlein, *Fugger und Welser*.

123 SNS, AS, ser. I, 591 (L DebCred X), ac 333/CCCXXXIII.

124 ASFi, Bartolomei, 2 (L/II DebCred A), ac 78/LXXVIII. Ferner noch mit insg. 21.466,13,3 *scudi di marchi* zwischen September 1554 und Frühjahr 1555 unter dem Konto *Filippo Salviati per suo conto di tempi aparte B a ordine di Matteo et Marco Belzeri di Augusta*: ebd., ac 87/LXXXVII.

125 Geffcken/Häberlein, *Rechnungsfragmente*, S. LII f.; Schmidt, *Gewerbebuch*, S. 29. Zu Nachweisen über die Geschäftstätigkeit: s. u. ASFi, Bartolomei, 1 (L/II DebCred A), ac 78/LXXVIII; ac 87/LXXXVII. Vgl. Blendinger, *Unterkaufbücher*, S. 49; S. 63; S. 73; S. 75; S. 111; S. 294; S. 298; S. 300.